

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 51-52

Artikel: Acht Wege, dem Weihnachtsterror zu entfliehen
Autor: Schweizer, Claus / Stauber, Jules
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-619081>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Acht Wege, dem Weihnachtsterror zu entfliehen

VON CLAUS SCHWEITZER

1. Weihnachten lieben

Sie müssen sich entscheiden: Wollen Sie vor dem Weihnachtsrummel davonlaufen, oder wollen Sie die totale Weihnacht? Darüber sollten Sie meditieren, bevor es zu spät ist. Wenn Sie Weihnachten nicht schätzen, liegt es unter Umständen an der falschen Doseierung. Vermutlich haben Sie in den bisherigen Dezembertagen nicht zuviel, sondern zuwenig Weihnachtstress gehabt. Gehen Sie aufs Ganze: Tun Sie sich alles rein. Morgens Einkaufszentrum, mittags Schauferstbummel, nachmittags Weihnachtsmarkt. Für den Weihnachtsfreak gilt: je voller, desto toller. Haben Sie Kinder? Fantastisch. Lassen Sie die Gören Gedichte auswendig lernen. Und schreiben Sie Weihnachtskarten: «In heiliger Freude, Dein...»



2. Computer knacken

Lassen Sie einen Stapel Disketten durch Ihren Computer flitzen. Wenn die richtigen Spiele dabei sind, kommen Sie ohnehin erst in ein paar Wochen wieder aus der Wohnung. Bis dahin haben Sie bestimmt das Geheimnis von «Indian Mission» gelüftet, dem neuen Renner in der Computerszene: Auf dem Bildschirm müssen Sie gegen ein gigantisches Brathuhn kämpfen, das Sie ständig verschlingen will. Ein kleines, ballspielendes Mädchen rammt Ihnen eifrig ein Fleischermesser in den Rücken. So was kommt immer gut an in der Weihnachtszeit.

3. Einsamkeit suchen

Wenn die bärigen, roten, blöde grinsenden Weihnachtsmänner hinter jeder zweiten Tür lauern, fahren Sie in die totale Einsamkeit. Denn wo es auch nur einen Menschen gibt, stößt man auch auf einen Touristen. Und bei einem Touristen wird auch Weihnachten gefeiert. Für die Flucht in die Ein-

samkeit gibt es blos zwei Möglichkeiten. Lassen Sie sich von den Fremdenverkehrsvereinen der Alpen die Sommerprospekte schicken. Suchen Sie sich einen Ort aus, der total abgelegen ist und garantiert nur im Sommer die Besichtigung lohnt. Man darf dort nicht Ski fahren, bergsteigen oder Curling spielen können. Wenn Sie den Ort gefunden haben, lassen Sie sich eine Berghütte vermieten. Achten Sie darauf, dass es dort garantiert kein Telefon gibt und die Wege schon bei leichtem Schneefall unpassierbar sind. Frieren Sie leicht an den Füßen, bleibt nur der Besuch auf Christmas Island, die von James Cook am 24. Dezember 1777 entdeckt wurde. Weisser Strand, üppige Vegetation, ungestörte Einsamkeit – und nicht eine einzige Tanne. Dort können Sie über alles nachdenken, nur nicht darüber, welche Geschenke Sie noch einkaufen müssen.

4. Religion wechseln

Wenn Sie am Samichlaustag aus dem Bett gestiegen sind und Ihre Socken waren mit

billiger Schokolade und trockenen Guetsli gefüllt, ahnen Sie vielleicht, was noch auf Sie zukommt, wenn die Christenheit feiert. Wechseln Sie die Religion. Fragen Sie bei der örtlichen buddhistischen Gemeinde, ob ein Meister frei ist, und melden Sie sich zum Zen-Kurs an. Wenn es Sie in die Ferne treibt, konvertieren Sie zum Islam und pilgern nach Mekka. Oder Sie rutschen für Khomeini auf den Knien durch die iranische Botschaft. Bei den Sikhs vertreiben Sie sich die Zeit mit Strategiespielen: Wie erobern wir den Goldenen Tempel von Amritsar zurück? Harte Programme, aber nichts im Vergleich zu 18 Tagen Einkaufswahn.

5. Videos reinziehen

Das Weihnachtsprogramm beweist endgültig: Fernsehen wird in Anstalten gemacht. Da hilft nur der Gang in die nächste Videothek. Stellen Sie jeden Tag unter ein Motto. Montag ist Monster-Tag: «Atomic Hero» und alle «Zombie»-Filme. Dienstag ab-

wechselnd «Eis am Stiel» und «Porky's». Donnerstag Filme mit nordischen Heldenmotiven, «Masters of the Universe» und «Herr der Ringe». Freitag ist «Freitag der 13.»: alle Folgen plus «Blutgericht in Texas». Samstag ist Star-Wars-Tag: alle drei Folgen. Sonntag ist Schontag: Monumentschinken und Klassiker wie «Vom Winde verweht» und «Ben Hur». Und wenn alles vorbei ist, schreiben Sie der «Wetten-dass?»-Redaktion einen Brief: «Ich kann jeden Farbfilm am Geschmack erkennen.»

6. Bücher wälzen

Weihnachtsmann abstellen, Familie ausladen, Klingel abschalten und Telefonhörer danebenlegen. Hinsetzen und lesen, bis «das Zimmer hinter Buchdeckeln versinkt». Genau, Tucholsky. Aber richtig lesen: keine Zeitungen oder Taschenbücher. Weihnachten wird geklortz. Unter 800 Seiten läuft gar nichts. Zum Aufwärmen fangen Sie mit 840 Seiten an: «Sartre, 1905–1980» von Annie Cohen-Solal. Die erste Hürde ist genommen, der Gipfel ist nah: Jules Michelets

Rat der Woche Trinken Sie über die Festtage nur klare Schnäpse, damit die Leber es nicht sieht!

ks

Spot

■ Grussfrage

Gruss der Woche ist laut *Badener Tagblatt*: «Häsch dis Dossier bi dr Bundesawaltschaft scho gsch?» *wt*

■ Bitteres Los

Pech hatte ein Dieb, als er in einem Restaurant bei Liestal ein Servierportemonnaie entwendete, denn der Mann konnte kurz danach an seinem Wohnort verhaftet werden: Er hatte im Restaurant ein Swiss-Los liegenlassen, auf dem Name und Adresse standen... *kai*

■ Goldig

SP-Nationalrat Moritz Leuenberger als neue starke Stimme im Bundeshaus: «Für Geld wird in diesem Land alles geopfert, von Idealen bis hin zur eigenen Ehefrau!» *ks*

■ Übers Ziel

Die Höchstgeschwindigkeit auf allen Schweizer Autobahnen (120) wird von der Pirelli-PR einfach links überholt: «Für Geschwindigkeiten über 240 km/h konzipiert, bürgt der P700Z auch bei aller extremster Belastung für höchste Sicherheitsreserven!» *te*

■ Gut geheizt

Die Ingenieure haben herausgefunden, dass im Kanton Bern in kantonseigenen Gebäuden 60 Prozent der Heizkessel überdimensioniert sind. Dazu die *Berner Zeitung*: «Kantonsbeamte haben eben lieber warme als kalte Füsse.» *fz*

■ Keiner zu klein ...

Eine Frau aus Oberhofen/Bern beklagte in einem Leserbrief den neuen «Schlagstöcke»-Verkaufs-Hit am «Zibelemärit», wo Jugendliche «diese Dinger» auf Passantenköpfe sausen lassen: «Es ist schön, dass eine neue Möglichkeit geboten wird, spielend mit der Gewalt vertraut zu werden.» *te*